

Die Zukunft der Assoziation Südostasiatischer Staaten (ASEAN) aus europäischer Sicht

Barbara Dreis

I. Einleitung

Der pazifische Teil Asiens war während der beiden letzten Jahrzehnte unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die dynamischste Wachstumsregion der Welt. Auch die zukünftigen Entwicklungschancen dieses Raums werden von Experten überdurchschnittlich positiv eingeschätzt.¹ Diese Prognosen gelten nicht nur für das seit Jahren erfolgreiche Ostasien (Japan, Südkorea und Taiwan), sondern auch für die sogenannten Schwellenländer der zweiten Generation, wie die der Assoziation Südostasiatischer Staaten (ASEAN). Die ökonomischen Herausforderungen, aber auch das Konkurrenzpotential dieser Staaten werden mittlerweile in Europa deutlich zur Kenntnis genommen. So erklärte z.B. die deutsche Bundesregierung die Asien-Pazifik-Politik zur Chefsache und formulierte in ihrem Asien-Konzept vom Oktober 1993 die Dringlichkeit eines engagierteren Auftretens in dieser Weltgegend.² Zudem ist die Beschäftigung mit dem asiatisch-pazifischen Raum auch ins öffentliche Interesse gerückt: Die medienintensive Aufarbeitung des Staatschefs Treffens der asiatisch-pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC) in Seattle im November 1993 hat dazu geführt, daß in Deutschland die Entwicklungen im pazifischen Asien von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen mit der Frage nach dem zukünftigen amerikanischen Engagement in Europa diskutiert wurden. Anlaß gaben offizielle Verlautbarungen der amerikanischen Administration, der asiatische Pazifik sei als Wirtschafts- und Politikraum für die USA wichtiger als Europa.³ Diese Position wurde zwar von Bill Clinton während seiner Europareise im Januar 1994 relativiert, rief aber Ende 1993 vor dem Hintergrund der zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossenen GATT-Verhandlungen und der ohnehin geführten Diskussion über den gefährdeten Wirtschaftsstandort Europa besonders in Deutschland Besorgnis hervor.

Die in diesem Zusammenhang oft beschriebene weltwirtschaftliche Frontstellung zwischen Europa und Asien hält näherer Betrachtung aber nicht stand. Eine solche Reduzierung auf handelspolitische Fragestellungen verstellt außerdem den Blick für weitere wichtige Entwicklungen in dieser Weltgegend, die für Europa von Bedeutung sein könnten: Sicherheitspolitik, Demokratisierung, Umweltfragen u.a.

Gerade in Südostasien bieten sich der Europäischen Union gute Ausgangsbedingungen zum Ausbau und zur Vertiefung ihrer gesamt-pazifischen Interessen. Seit über zwanzig Jahren unterhält die EU regelmäßige Kontakte auf höchster Ebene zur Assoziation Südostasiatischer Staaten (ASEAN) und hatte in der Gruppe dieser sechs Staaten bislang einen verlässlichen und berechenbaren Partner in Asien.⁴ Diese Beziehungen müssen heute jedoch unter völlig gewandelten internationalen Rahmenbedingungen bestehen. Seit dem Ende des Kalten Krieges deutet vieles auf eine Orientierung der ASEAN hin zum asiatisch-pazifischen Raum, während Europa sich weitgehend auf das nachbarschaftliche Umfeld in Osteuropa zu konzentrieren scheint. Auf den ersten Blick sind in

einer solchen Konstellation die Berührungspunkte zwischen EU und ASEAN nicht unbedingt ersichtlich. Vor diesem Hintergrund relativieren sich auch die von beiden Gruppierungen bekräftigten Bekenntnisse zum Ausbau und zur Intensivierung der interregionalen Kooperation, da offensichtlich die Herausforderungen in der jeweiligen Region das Gros der Kapazitäten und Ressourcen binden.

Es geht daher in diesem Papier um eine kritische Betrachtung der zukünftigen Entwicklung des südostasiatischen Regionalverbundes unter gewandelten internationalen und regionalen Rahmenbedingungen. Für die ASEAN kristallisieren sich drei große Themenkomplexe heraus, die im folgenden näher zu betrachten sind: Die Konsolidierungsanstrengungen der Gemeinschaft im Inneren, ihre Reaktion auf Veränderungen im regionalen Umfeld (Indochina) sowie ihre Haltung zu und Einbindung in gesamtträumliche pazifische Kooperationsbemühungen. Auf dieser Grundlage sollen dann Nischen, Defizite und Ausbaumöglichkeiten eines stärkeren politischen Engagements Europas in dieser Region beleuchtet werden. Die Beschränkung auf das Südostasien der ASEAN-Gruppe ist hier nicht willkürlich gewählt. Die ASEAN versteht sich als Herzstück der asiatisch-pazifischen Kooperationsbemühungen und könnte sich so für die Europäer als Schlüsselregion und "Türöffner" zum pazifischen Großraum erweisen.

II. Gewandelte Rahmenbedingungen

Nicht nur in Europa hat sich der Zerfall der bipolaren Ordnung seit dem Ende der 80er Jahre tiefgreifend auf die regionalen Strukturen und Existenzbedingungen der Staaten ausgewirkt. Auch andere Weltgegenden stehen im Kräftefeld der Verschiebungen in der globalen Ordnung. Im asiatisch-pazifischen Raum waren die Auswirkungen der internationalen Ereignisse der letzten Jahren nicht annähernd so drastisch wie in der alten Welt, aber auch hier zerfiel eine relativ stabile Nachkriegsordnung. Diese alte Ordnung prägte ganz erheblich die Entstehung und Entwicklung der ASEAN, der bislang erfolgreichsten Kooperationsgruppierung von Nichtindustrieländern. Die südostasiatische Gemeinschaft sieht sich heute extrem gewandelten Rahmenbedingungen gegenüber, die es erforderlich machen, daß sich die ASEAN von bekannten und eingeübten Konzepten löst.

Zunächst seien zentrale Tendenzen im internationalen System kurz rekapituliert, die sowohl Auswirkungen auf die regionale Situation der beiden Gemeinschaften (EU und ASEAN) haben als auch ihr internationales Auftreten beeinflussen:

Die USA sind seit einigen Jahren dabei, ihre internationale Rolle neu zu definieren. Bislang ist noch kein geschlossenes Außenpolitikkonzept erkennbar, obwohl die Vereinigten Staaten im Ruf stehen, das einzige Land mit internationalen und multidimensionalen Interessen sowie globaler Machtprojektion zu sein.⁵ Für die EU und die ASEAN stellt sich die Schlüsselfrage, ob die USA in Zukunft ihr außenpolitisches Interesse eher auf die transatlantischen oder die pazifischen Beziehungen konzentrieren werden. Die Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten eine Balance zwischen beiden Interessenssphären aufrechterhalten, ist natürlich ebenfalls gegeben und wird momentan in Washington als offizielle Politik dargestellt. Neben dem nach wie vor gültigen Weltmachtstatus der USA ist gleichzeitig zu erkennen, daß in vielen Weltgegenden einzelne

Staaten durchaus in Konkurrenz zu den Vereinigten Staaten nach mehr internationaler und regionaler Mitsprache bzw. Verantwortung streben. In den Schlüsselregionen der Welt bestimmt die Weltmacht USA nicht allein die Entwicklungen, sondern sie ist meist gezwungen, sich in einem multipolaren Umfeld mit regionalen Großmächten abzustimmen. Im asiatisch-pazifischen Raum wird diese Tendenz besonders deutlich. Hier trifft der sicherlich immer noch dominante Einfluß der USA auf den Chinas, Japans, Rußlands und mit Einschränkung auch Indiens. Die Vereinigten Staaten sehen sich im asiatisch-pazifischen Raum also mit der wachsenden Stärke maßgeblicher internationaler Akteure konfrontiert - mit Ausnahme der Europäischen Union.

Mit der Entwicklung zur Multipolarität hängt zusammen, daß Regionen an internationaler Bedeutung gewinnen bzw. daß regionale Zusammenschlüsse von Staaten mehr als bisher als eigenständige Akteure auftreten. Internationale Organisationen wie die UNO, regionale Gruppierungen wie die EU und die ASEAN oder Wirtschaftszusammenschlüsse und Foren wie NAFTA und APEC prägen mittlerweile entscheidend die internationale Ordnung und treten zum Teil als Konkurrenten zum Nationalstaat auf.⁶

Als weiteres Merkmal der internationalen Ordnung verlieren nach dem Zerfall der Blöcke militär-strategische Überlegungen an Bedeutung. Wirtschaftliche Interessen und Ziele nehmen an Wichtigkeit hingegen zu, und infolgedessen werden die internationalen Beziehungen ebenso stark, wenn nicht stärker, von geoökonomischen als von geopolitischen Faktoren bestimmt. Diese Entwicklung hat jedoch nicht nur positive Aspekte, sondern birgt zusammen mit der oben genannten Tendenz zur Regionalisierung die Gefahr, daß sich die drei Zentren der Weltwirtschaft (Nordamerika, Europa und Asien mit dem Zentrum Japan) zunehmend in Handelskonflikte verstricken. Selbst die Entstehung von untereinander völlig abgeschotteten Handelsblöcken wird in diesem Zusammenhang befürchtet.

1989 schien es, als ob - ausgehend von Osteuropa - die ganze Welt von Demokratisierungstendenzen erfaßt würde. Tatsächlich aber hat sich gerade im asiatisch-pazifischen Raum eine Gegenbewegung herausgebildet, die die universelle Gültigkeit des westlich-abendländischen Gesellschafts- und Wertesystems bestreitet. Länder wie Japan, China, Malaysia und Indonesien⁷ reklamieren für sich das Recht, ihre Gesellschaften entlang eigener kultureller und historischer Traditionen zu strukturieren. Hier öffnet sich ein neues Feld der Nord-Süd-Konfrontation, das Spannungspotentiale enthält, die sich besonders destabilisierend auf die internationalen Beziehungen auswirken können.⁸ Wie im weiteren zu sehen ist, spielte gerade dieser Konfliktpunkt im europäisch-südostasiatischen Verhältnis in jüngster Zeit eine wichtige Rolle.

Die Europäische Union und die ASEAN haben sich - bei aller angebrachten Vorsicht einer solchen Gegenüberstellung - mit diesen vier Tendenzen der internationalen Entwicklung in vergleichbarer Art und Weise auseinanderzusetzen. Für beide bedeutet die relative Unsicherheit bezüglich der internationalen Rolle der USA eine Neubestimmung jahrzehntelanger Sicherheitsgarantien. Beide Gemeinschaften haben sich mit dem Machtgewinn aufstrebender regionaler Großmächte zu befassen. Allerdings ist dieser Aspekt für die ASEAN von viel größerer Bedeutung, da sich diese sechs Klein- bis Mittelmächte den Begehrlichkeiten von insgesamt fünf Großmächten (USA, Japan, China sowie Indien und Rußland) ausgesetzt sehen. Gleichzeitig bedeutet Multipolarität in Kombination mit dem Bedeutungszuwachs wirtschaftlich motivierter Regionalisierung aber

eine generelle Steigerung des globalen Gewichts beider Gemeinschaften, für die international politisch und ökonomisch viel bedeutsamere EU natürlich ungleich stärker als für die ASEAN.

Im weiteren soll zunächst darauf eingegangen werden, welche Herausforderungen sich aus diesen globalen Veränderungen für die ASEAN in ihrem regionalen und internationalen Umfeld ergeben und welche Lösungskapazitäten die südostasiatische Gemeinschaft aufzuweisen hat.

III. Wirtschaftliche, politische und sicherheitspolitische Kooperation in Südostasien nach dem Ende des Kalten Krieges

Für die ASEAN besteht auf drei Ebenen erhöhter Handlungsbedarf:

1. Subregion: Ausbau der gemeinschaftlichen Wirtschaftskooperation sowie Stärkung und Straffung der ASEAN-Organisation, um langfristig als Kooperationsgruppierung ein eigenständiger Akteur zu sein.
2. Region: Neugestaltung der Beziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und den Ländern Indochinas, um eine gesamt-südostasiatische Friedens-, Stabilitäts- und Prosperitätsordnung zu schaffen.
3. Großraum: Einbindung Südostasiens in den pazifischen Großraum, um an der pazifischen Wirtschaftsdynamik teilzuhaben, das sicherheitspolitische Umfeld vorteilhaft mitzugestalten und auf diesem Weg als Kooperationsgruppierung ein eigenes Profil zu bewahren.

Die Zukunft der ASEAN als Regionalverbund: Die ASEAN muß unter sich wandelnden internationalen und regionalen Rahmenbedingungen ihre wirtschaftlichen, politischen und sicherheitspolitischen Kooperationskonzeptionen neu definieren sowie geeignete Wege der Implementierung suchen.

Seit dem Ende der 80er Jahre gewann die ökonomische Kooperation innerhalb der ASEAN nach Jahren der Stagnation und nur mäßiger Erfolge wieder an Bedeutung. Zentraler Auslöser der wirtschaftspolitischen Reorientierung waren das sich 1990 abzeichnende Scheitern der Uruguay-Runde (die dann doch Ende 1993 erfolgreich abgeschlossen wurde), aber auch allgemeine weltwirtschaftliche Regionalisierungstendenzen wie der Beschluß zum EG-Binnenmarkt und die Diskussion über die Errichtung einer nordamerikanischen Freihandelszone. Mit der im Januar 1992 auf dem Singapur-Gipfel der ASEAN beschlossenen Gründung der AFTA (ASEAN Free Trade Area) versuchte die Assoziation, auf diese weltpolitische Tendenz zur wirtschaftlichen Regionalisierung zu reagieren.⁹ Zugrunde lag die Einsicht, daß die ASEAN ohne weitreichende interne Liberalisierungsmaßnahmen zwangsläufig handelspolitisch ins Abseits geriete.

Das auf den ersten Blick für die in gemeinsamen Wirtschaftsanstrengungen so zögerliche ASEAN erstaunlich ambitionierte Projekt erweist sich bei näherem Hinsehen jedoch als Kompromißlösung. Die Verwirklichung der AFTA ist unter Anwendung der "Common Effective Preferential Tariffs" (CEPT) auf einen Zeitraum von fünfzehn Jahren ausgedehnt. Die Zölle auf alle ASEAN-Industrieprodukte, die einen "ASEAN-Local-Content"-Anteil von mindestens 40% aufweisen, werden stufenweise bis 2008 auf einen Satz von 0 bis 5% gesenkt. Für die Beteiligung am Abbau der Handelsschranken gilt ähnlich wie bei den Mitte der 70er Jahre versuchten ASEAN-Industrieprojekten die Formel "6 minus X", d.h., es ist für maximal fünf Länder möglich, sich nicht am Zollabbau eines

Industriezweiges zu beteiligen. Die geplante Liberalisierung schließt zudem Agrarprodukte und Dienstleistungen aus. Auch die Außenzölle der einzelnen ASEAN-Staaten gegenüber Drittländern werden von den AFTA-Vereinbarungen nicht berührt.¹⁰

Die ASEAN-Staaten erhoffen sich jedoch durch das AFTA-Konzept weniger handelschaffende Effekte als vielmehr abgeleitete Wirkungen auf ihr nationales Wirtschaftswachstum. Zudem besteht eine der Hauptchancen für die ASEAN darin, sich mittels einer Freihandelszone glaubwürdiger als kohärente Wirtschaftsregion innerhalb des asiatisch-pazifischen Raumes zu präsentieren und somit verstärkt ausländische Investitionen anziehen zu können.¹¹

Weitere Bedeutung für die wirtschaftspolitische Zukunft des Regionalverbandes hat die Tendenz, den engeren ASEAN-Kooperationsrahmen zu verlassen. Sowohl die Einrichtung subregionaler Wachstumsdreiecke, wie beispielsweise die Zusammenarbeit zwischen Singapur, Johor (Malaysia) und Batam (Indonesien), als auch die Einbindung der Gemeinschaft in gesamt-pazifische Kooperationsforen zeigt, daß die ASEAN offen ist für neue Formen der ökonomischen Zusammenarbeit.¹²

Auch auf institutioneller und politischer Ebene sind seit dem Gipfel 1992 entscheidende Änderungen eingeleitet worden. Das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs ist mittlerweile als oberstes Beschlußgremium der ASEAN institutionalisiert und findet in Zukunft alle drei Jahre statt; zwischengeschaltete informelle Treffen sind vorgesehen. Damit wurde dem ASEAN-Prozeß ein enormer Bedeutungszuwachs zuteil, da jetzt ein großer Erfolgsdruck auf der Gemeinschaft liegt, wenn die Zusammenkunft der Staatsschefs nicht lediglich im Abstand von drei Jahren die Defizite der Gemeinschaft dokumentieren soll. Die Ausstattung des ASEAN-Sekretariats mit höheren finanziellen Mitteln und die Einsetzung eines ASEAN-Generalsekretärs im Ministerrang (der gleichzeitig der Chef des ASEAN-Sekretariats ist) sind Signale für eine intensivere Vergemeinschaftung. Zudem kam es zu einer Straffung innerhalb der ASEAN-Bürokratie durch Streichung bzw. Zusammenlegung einzelner Untergremien. Sämtliche durchgeführten Reformen auf funktionaler Ebene machen deutlich, daß die Verantwortlichen in der ASEAN sich der Notwendigkeit einer gestrafften und gestärkten Organisation bewußt sind. Nur so kann die Gruppe ein wichtiger Regionalakteur in Südostasien und im asiatisch-pazifischen Großraum bleiben. Dafür ist es wichtig, daß der bisherige "comfortable club of convenience"¹³ einen effektiven funktionalen Rahmen für die Artikulation gemeinsamer wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Positionen findet.

Gerade auf sicherheitspolitischem Gebiet hat die ASEAN seit Januar 1992 eine deutliche Wende vollzogen. Aufgrund regionaler Rücksichten und der Mitgliedschaft dreier ASEAN-Staaten in der Blockfreien-Bewegung achtete man bis dahin sehr genau darauf, den praktizierten Kooperationsformen keine sicherheitspolitische oder gar militärische Komponente hinzuzufügen. Auf dem Singapur-Gipfel einigte man sich zum ersten Mal darauf, sicherheitspolitische Themen *innerhalb* des ASEAN-Prozesses und nicht länger ausschließlich auf einzelstaatlicher oder bilateraler Ebene zu diskutieren. Die 1992 eingeleitete Umorientierung hat 1993 durch die Etablierung des ASEAN Regional Forum konkretere Formen angenommen.¹⁴ Das ASEAN Regional Forum ist ein Diskussionsgremium der sechs ASEAN-Länder, ihrer Dialogpartner sowie Chinas, Rußlands und Papua-Neuguineas über sicherheitspolitische Fragen.

Die ASEAN und die Länder Indochinas: Als Folge der Aufweichung des Systemantagonismus zwischen der westlich orientierten ASEAN-Gruppe und den bislang sozialistischen Ländern Indochinas sowie Myanmar haben die zehn südostasiatischen Staaten die Chance, sich als Region zu formieren und neue, auf Kooperation statt auf Konfrontation zielende Interaktionsmuster zu entwickeln.

Nachdem der Kambodscha-Konflikt durch die Pariser Friedenskonferenz vom Oktober 1991 eine Wendung genommen hat und eine Lösung der Probleme jetzt innerhalb des Landes selbst liegt, eröffnen sich neue Perspektiven für eine Zusammenarbeit der ASEAN mit den indochinesischen Staaten.¹⁵ Auch Myanmar scheint zumindest seine wirtschaftliche Isolation aufbrechen zu wollen. Verbunden mit der Annäherung der zehn südostasiatischen Staaten ist die Notwendigkeit eines neuen Konzepts regionaler Ordnung und Kooperation, das den Rahmen der ASEAN überschreiten muß. Thailand, das in den Zeiten des Kalten Krieges in Südostasien stets eine besonders unnachgiebige Position gegenüber Vietnam vertreten hatte, nimmt heute eine (nicht unbedingt altruistische) Vorreiterrolle bei der Eingliederung der drei indochinesischen Staaten und Myanmars in die südostasiatische Gemeinschaft ein, obwohl der historische Antagonismus zwischen Vietnam und Thailand immer noch die Beziehungen belastet. Der Ausspruch des damaligen Premiers Chatichai, Indochina müsse "from a battlefield into a market place" verwandelt werden, ist bereits zum geflügelten Wort geworden. Thailand will ebenso wie seine (in diesem Fall konkurrierenden) ASEAN-Partner eine führende Rolle bei der wirtschaftlichen Erschließung und Modernisierung sowie der politischen Reformierung Indochinas spielen.

Nachdem Vietnam 1989 seinen Truppenrückzug aus Kambodscha eingeleitet und später abgeschlossen hatte und das sowjetisch-vietnamesische Bündnis zu zerfallen begann, normalisierten nach und nach alle ASEAN-Staaten ihre Beziehungen zu Hanoi und knüpften intensive Wirtschaftskontakte. 1992 kam mit dem Beitritt Vietnams und Laos' zum "Treaty of Amity and Cooperation" (einem vertraglichen Grundpfeiler der ASEAN-Kooperation, der das friedliche Miteinander aller südostasiatischen Staaten vorsieht) der Annäherungsprozeß in Südostasien zu einem vorläufigen Höhepunkt. Eine spätere Vollmitgliedschaft Vietnams und Laos' in der ASEAN ist nicht ausgeschlossen.¹⁶ Die ASEAN bildet schon heute eine wirtschaftliche Brücke zwischen Vietnam und den westlichen Industrienationen. Mittlerweile ist Vietnam durch die Aufhebung des Embargos von Seiten der USA wieder in die internationale Staatengemeinschaft zurückgekehrt.

Mit der möglichen langfristigen Erweiterung der ASEAN um einige oder alle indochinesischen Staaten (es wird sogar theoretisch von einer ASEAN-10 Gemeinschaft gesprochen) ergeben sich Herausforderungen besonderer Art: Die gesellschaftliche Reformierung der bislang noch kommunistisch orientierten Staaten Laos und Vietnam, die Öffnung Myanmars, die Konsolidierung kambodschanischer Staatlichkeit sowie der Aufbau der maroden indochinesischen Volkswirtschaften werden genauso angemessener Lösungsansätze bedürfen wie die Eingliederung der möglichen Neumitglieder in bestehende Kooperations- und Interaktionsstrukturen. Die noch immer unsicheren Entwicklungen in Kambodscha könnten diesen Prozeß erheblich verlangsamen und erschweren. Die Erweiterung der ASEAN zu einer Zehner-Gemeinschaft ist sicherlich ein Langzeitprojekt. Realistischerweise wird es auf absehbare Zeit (ca. fünf Jahre)

nur um den Beitritt Vietnams gehen, was auf der letzten ASEAN-Außenministerkonferenz im Juli diesen Jahres noch einmal bekräftigt wurde.

Die ASEAN im asiatisch-pazifischen Raum: Der ASEAN ist es gelungen, sich eine beachtliche internationale Reputation zu verschaffen. Angesichts intensiver Kooperationstendenzen sowie der Herausbildung multipolarer Machtstrukturen im pazifischen Großraum nach dem Ende des Kalten Krieges ist die ASEAN-Gruppe gefordert, ihre Beziehungen zu den pazifischen Großmächten neu zu gestalten und eine angemessene Form der Partizipation in einer wie auch immer gearteten "pazifischen Gemeinschaft" zu finden.

Die wohl für die Europäer interessanteste und für die ASEAN wichtigste Entwicklung ist die Einbindung der südostasiatischen Gemeinschaft in den asiatisch-pazifischen Kooperationsprozeß. Für die ASEAN geht es in diesem Zusammenhang um zwei große Themenblöcke: Sicherheitspolitik und Wirtschaftspolitik. Zu ersterem ist noch hinzuzufügen, daß Sicherheitspolitik in Südostasien entgegen der europäischen Vorstellung nicht allein unter militärstrategischen Überlegungen diskutiert, sondern als recht weit gefaßter Bereich gesehen wird, der z.B. auch Fragen der inneren und äußeren Stabilität, der Wirtschaftspolitik, des *nation-building* und somit selbst der Demokratisierung beinhalten kann.

Die ASEAN-Gemeinschaft ist es in einer für regionale Zusammenschlüsse von Entwicklungsländern unerreichten Weise gelungen, regelmäßige Treffen auf hochrangiger Ebene mit allen wichtigen westlichen Industrienationen und pazifischen Großmächten zu etablieren. Dies dürfte neben den diplomatischen Achtungserfolgen der Gemeinschaft im Kambodscha-Konflikt eine der bemerkenswertesten Errungenschaften kollektiver ASEAN-Diplomatie sein. Die Dialogbeziehungen der ASEAN sind institutionalisiert in der Post-Ministerial Conference (PMC),¹⁷ die jährlich im Anschluß an das Außenministertreffen der ASEAN stattfindet. Das Treffen, bei dem auch die Europäische Union vertreten ist, avancierte in den letzten Jahren von einem lange Zeit nur wirtschaftlichen und politischen Diskussionsforum auch zu einem Zentrum des sicherheitspolitischen Dialogs der asiatisch-pazifischen Staaten und symbolisiert wie kein anderes Außenpolitikinstrument der ASEAN den neuen politischen Ansatz der Gemeinschaft: Statt früherer Neutralitäts-Bekundungen¹⁸ und sicherheitspolitischer Zurückhaltung akzeptiert die Gemeinschaft nun die Notwendigkeit des sicherheitspolitischen Dialogs mit den internationalen und pazifischen Großmächten und votiert eindeutig für deren konstruktive Präsenz in Südostasien.

1993 wurden zwei weitere sicherheitspolitische Diskussionsgremien von der ASEAN ins Leben gerufen: Ein direkt an die PMC angegliedertes sicherheits- und militärpolitisches Forum soll hohe Beamte, sogenannte *Senior Officials*, der ASEAN und ihrer Dialogpartner zusammenbringen. Dieses *Senior Official Meeting (SOM)* hat die Aufgabe, künftig die sicherheits- und militärpolitische Tagesordnung der jährlichen PMC vorzubereiten, und findet wenige Wochen vor der PMC statt. Das offizielle Kürzel ist *ASEAN-PMC SOM*. Im Abschlußkommuniqué des ersten ASEAN-PMC SOM vom 20.-21.Mai 1993 in Singapur bekräftigen die ASEAN-Länder und ihre Dialogpartner noch einmal deutlich den Nutzen multilateraler sicherheitspolitischer Dialoge im asiatisch-pazifischen Raum. Die ASEAN ihrerseits würdigt die konstruktive sicherheitspolitische Rolle, die die USA in Südostasien spielen, und betont die Wichtigkeit auskömm-

licher Beziehungen zwischen den USA, Japan und China.¹⁹ Das 1993 ins Leben gerufene *ASEAN Regional Forum* ist das zweite sicherheitspolitische Dialoggremium. Es besteht aus achtzehn Ländern: den sechs ASEAN-Ländern, ihren sieben Dialogpartnern sowie China, Laos, Vietnam, Rußland und Papua-Neuguinea. Ziel des ASEAN Regional Forum ist, einen dauerhaften sicherheitspolitischen Dialog aufzubauen und langfristig die beteiligten Staaten auf der Grundlage der Prinzipien des ASEAN-"Treaty of Amity and Cooperation" zur sicherheitspolitischen Zusammenarbeit zu bewegen.²⁰ Das erste offizielle ASEAN Regional Forum - nach der konstituierenden Sitzung im Juli 1993 in Singapur - fand im Juli 1994 in Bangkok statt.²¹

Auffällig ist bei beiden neuen Foren, daß, obwohl sich der Sicherheitsdialog auf pazifische Fragen konzentriert und eine europäische Beteiligung hieran sich thematisch nicht unbedingt aufdrängt, sowohl von der ASEAN als auch von anderen Dialogpartnern ausdrücklich die europäische Teilnahme gewünscht wird.²² Die Europäische Union ist also Diskussionspartner in der ASEAN-PMC-SOM und auch im ASEAN Regional Forum.

Der zweite Gradmesser für die zukünftige Stellung der ASEAN in der pazifischen Großregion ist ihre Politik gegenüber pazifischer Wirtschaftskooperation. Auf Initiative des australischen Premiers Hawke kamen im November 1989 Regierungsmitglieder von 12 asiatisch-pazifischen Staaten zusammen und begründeten die Asia Pacific Economic Cooperation (APEC).²³ Bei diesem ersten Zusammentreffen diskutierte man allgemeine weltwirtschaftliche und regionale Entwicklungen, die Liberalisierung des Welthandels sowie grundsätzliche Prinzipien und Möglichkeiten einer gemeinsamen Zusammenarbeit. Die Haltung der ASEAN zum "Projekt APEC" war zunächst eher skeptisch und zurückhaltend. Ihre gemeinsam vorgetragene Position umfaßte die Forderungen nach einer offenen und flexiblen Zusammenarbeit, die sich erst allmählich entwickeln sollte, die Beschränkung auf wirtschaftliche Fragestellungen, die Gleichberechtigung der einzelnen Mitgliedsländer bei gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungsniveaus sowie die Anerkennung ihres Regionalverbandes als Herzstück der APEC.²⁴ Bei der dritten Ministerkonferenz in Seoul kam es zur ersten Erweiterung des APEC-Forums: Die Volksrepublik China, Hongkong und Taiwan wurden als neue Mitglieder aufgenommen. In der Erklärung von Seoul, dem ersten offiziellen Statement der APEC, umreißt das Gremium seine Ziele und Aufgaben der Zusammenarbeit:

Conscious of the vital interests shared by the Asia-Pacific economies in the expansion of free trade and investment, both at regional and global level, and dangers inherent in protectionism [...] Convinced that closer cooperation is needed to utilize more effectively human and natural resources of the Asia-Pacific region [...] Acknowledging the important contribution made by the Association of Southeast Asian Nation (ASEAN).²⁵

Mit der Entscheidung zur Errichtung eines APEC-Sekretariats in Singapur kam es beim vorletzten APEC-Treffen im September 1992 in Bangkok zur Institutionalisierung der Gruppierung. Wenn auch der vorgesehene Finanzierungsrahmen von zwei Mio US\$ sehr bescheiden ist, zeigt doch allein die Notwendigkeit eines Koordinierungsgremiums den wachsenden Stellenwert der begonnenen gemeinschaftlichen Projekte. Die Etablierung des APEC-Sekretariats in einem ASEAN-Land (Singapur) kann eindeutig als Positionserfolg der südostasiati-

schen Gemeinschaft innerhalb des pazifischen Gremiums gewertet werden. Mit der Einladung des amerikanischen Präsidenten Bill Clinton an alle Staatschefs der APEC zum 5. APEC-Treffen im November 1993 nach Seattle kam es zu einer enormen Aufwertung des asiatisch-pazifischen Kooperationsforums. Auch wenn die in Seattle gefaßten Beschlüsse in keiner Weise so bedeutend waren wie die Tatsache, daß sich hier fünfzehn Staats- und Regierungschefs trafen (Malaysia und Taiwan schickten nur hohe Beamte), so blickte doch Europa aus Angst vor einer zu starken pazifischen Orientierung der USA gebannt über den Atlantik und verfolgte - in dieser Form zum ersten Mal - aufmerksam die Gespräche.²⁶ Der einzig wirklich konkrete Höhepunkt des Treffens war die Neuaufnahme zweier Mitglieder, nämlich Papua-Neuguinea und Mexiko. Auch das nächste Treffen 1994 in Jakarta soll wieder auf der höchsten politischen Ebene stattfinden.

Das bislang wohl kontroverseste Konzept regionaler Zusammenarbeit im asiatisch-pazifischen Raum ist der Ende 1990 von Malaysias Ministerpräsident Mahathir formulierte Vorschlag zur Bildung einer "East Asia Economic Group".²⁷ Als Mitgliedstaaten einer solchen Vereinigung waren die sechs ASEAN-Staaten, Indochina, Japan, Südkorea und die drei Chinas (Hongkong, Taiwan und die Volksrepublik China) vorgesehen. Ursprünglich intendiert war eine exklusive Wirtschaftsgruppierung unter japanischer Führung als Reaktion auf die ökonomische Blockbildung in Europa (EG-Binnenmarkt '92) und Nordamerika (NAFTA). Nachdem das Vorhaben jedoch sowohl innerhalb der ASEAN als auch von Japan eher zurückhaltend bis ablehnend aufgenommen wurde und die USA es brüsk ablehnten, korrigierte Mahathir sein ursprüngliches Konzept zu einer formalen Gruppierung mit antiprotektionistischen Zügen in Übereinstimmung mit dem Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen GATT. Doch auch diese Abänderung stieß im asiatisch-pazifischen Raum nur auf wenig Begeisterung. Besonders Japan, das naturgemäß eine Führungsrolle in der Gruppe einnehmen sollte, hielt sich aufgrund der US-diplomatischen Offensive gegen die EAEG sehr bedeckt.

Nachdem man auf dem ASEAN-Gipfel 1992 zwar über die malaysische Initiative diskutierte, zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht recht wußte, wie man mit dem eher ungeliebten Projekt verfahren sollte, kam es beim vorletzten ASEAN-Außenministertreffen im Juli 1993 zur Beschlußfassung: Das "entschärfte" Konzept des "East Asian Economic Caucus" wird in Form eines Diskussionsforums als Untergremium der APEC etabliert. Wie sehr Malaysia jedoch an seiner Idee einer rein ostasiatischen Wirtschaftsvereinigung festhält, zeigte sich bei der letzten APEC-Konferenz im November 1993. Als einziges Land (außer Taiwan, aber hier sind die Gründe völlig anders gelagert) entsandte es anstelle des Staatschefs lediglich einen hohen Beamten als Delegierten des Treffens nach Seattle. Auf diese Weise wollte die malaysische Regierung deutlich machen, daß sie der Entwicklung der asiatisch-pazifischen Kooperation im Rahmen der APEC keinen besonders hohen Stellenwert einräumt. Die Haltung der ASEAN zur APEC ist hingegen mittlerweile durchgängig positiv, und so wird sich Malaysia wohl langfristig gesehen der Gemeinschaftshaltung beugen müssen.

Trotz aller Widersprüche zur malaysischen Idee kann eine gewisse Logik des EAEG/EAEC-Konzepts nicht bestritten werden. Bereits jetzt bestehen sowohl ausgereifte politische Kontakte zwischen den zur Beteiligung an der EAEG aufgeforderten Ländern als auch Wirtschaftsverflechtungen und Interdependenzen, die für eine solche Gruppierung sprechen würden. Sprengstoff brachte also

offensichtlich nicht allein die Idee, hier auf gouvernementaler Ebene eine auf dem privatwirtschaftlichen Sektor bereits bestehende Realität anzuerkennen, sondern die Tatsache, daß hier eine exklusiv ostasiatische Wirtschaftsgruppierung geplant war. Dies konnten die USA nicht hinnehmen, und sie zeigten besonders Japan gegenüber sehr deutlich, welche handelspolitischen Konsequenzen das asiatische Land bei einer Teilnahme an der EAEG zu tragen hätte. Die japanische Regierung distanzierte sich darauf recht schnell von der Initiative Mahathirs. Daß trotz der offiziellen Distanzierung Japans in jenen Ministerial- und Wissenschaftskreisen, die generell für eine Lockerung der amerikanisch-japanischen Beziehungen und eine uneingeschränkte Großmachtrolle Japans im Pazifik eintreten, Sympathie für die malaysische Idee besteht, ist nicht auszuschließen.²⁸ Mahathir ist also scheinbar nicht an der grundsätzlichen Undurchführbarkeit seines Projekts gescheitert, sondern vielleicht lediglich an dem völlig verfrühten Zeitpunkt seiner Diskussion sowie an der wenig durchdachten Art der Präsentation.

Die ASEAN steht nach dem Ende des Kalten Krieges auf den genannten drei Ebenen vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Sie sieht sich genötigt, ihren inneren Zusammenhalt zu festigen, zusammen mit ihren indochinesischen Nachbarn eine neue Regionalordnung für Südostasien zu finden sowie sich in großräumliche Kooperationsgremien einzubinden, ohne jedoch ihre ASEAN-Identität zu verlieren. Ihre Lösungsansätze zielen auf eine Stärkung der eigenen Position durch Straffung und Weiterentwicklung gemeinschaftlicher Kooperationskonzepte, auf eine Befriedung der Region Südostasien und auf eine sicherheitspolitische und wirtschaftliche Offensive im Großraum Asien-Pazifik. Die anfängliche Skepsis der ASEAN gegenüber großräumlichen Ordnungskonzepten politischer wie auch wirtschaftlicher Art scheinen der Vergangenheit anzugehören. Das Europa der Zwölf als außerregionaler wirtschaftlicher und politischer Partner rückt in den Hintergrund und verliert eindeutig an Stellenwert gegenüber den Herausforderungen und Chancen in der unmittelbaren Nachbarschaft der ASEAN-Länder.²⁹

Trotzdem bestehen gerade zur Zeit vielfältige Möglichkeiten für die Europäische Union, ihr Engagement in Südostasien zu verstärken und ihre bestehenden Beziehungen zur ASEAN weiter auszubauen und zu intensivieren. Der relative Interessenverlust der ASEAN am europäischen Partner macht es zudem notwendig, daß die EU ihrerseits aktiv wird, um die bislang erfolgreichen Kontakte aufrechtzuerhalten und den neuen Gegebenheiten anzupassen. Anhand der oben analysierten drei Ebenen sollen im folgenden die Chancen für ein ambitionierteres Auftreten Europas aufgezeigt werden.

IV. Möglichkeiten eines verstärkten Engagements Europas

Die subregionale Ebene: ASEAN

Die ASEAN leitet aus ihren beachtlichen politischen Kooperations- und wirtschaftlichen Entwicklungserfolgen seit geraumer Zeit ein Statusbewußtsein ab, das sich in einem selbstbewußten internationalen Auftreten äußert. Parallel zu diesen Erfolgen wuchs und wächst der Druck auf die beteiligten Länder, die Vergemeinschaftung zu forcieren und auszubauen. Nach anfänglichem Zögern in Bezug auf die Zusammenarbeit in sensiblen Politikbereichen ist die ASEAN heute an einem Punkt angelangt, wo sowohl die praktische Umsetzung von Kooperationskonzepten als auch das Andiskutieren von "Integrations Szenarien" zumindest möglich ist.³⁰

Auch wenn die EU von der ASEAN nur eingeschränkt als Vorbild gesehen wird, so kann sie doch als weltweit erfolgreichster Regionalverband - sofern gewünscht - Ratgeber- und Beispielfunktionen übernehmen.³¹ Dies kann aber nur mittels einer vorsichtigen und vorausschauenden EU-Diplomatie geschehen. Gerade in sensiblen Bereichen wie Menschenrechts-, Demokratisierungs- und Umweltfragen stößt die EU wie auch andere Dialogpartner zunehmend auf Widerstand der ASEAN. Die Länder der Assoziation wollen sich in diesen Fragen nicht länger belehren bzw. maßregeln lassen. Im Falle von EU und ASEAN führte die unvereinbare Haltung bezüglich der Koppelung von Menschenrechtsstandards an Handelsbeziehungen im Oktober 1992 de facto zum Scheitern der Verhandlungen eines neuen Kooperationsabkommens. Es darf an dieser Stelle aber nicht der Eindruck entstehen, daß die EU künftig auf die Diskussion solcher Themen mit der ASEAN verzichten müsse. Hier soll lediglich die Notwendigkeit für die EU gezeigt werden, einen politischen Stil zu entwickeln, der der ASEAN die Chance gibt, sich als gleichberechtigten Partner zu fühlen und nicht in die Rolle eines Untergebenen und Belehreten hineingedrängt zu werden.

Auf wirtschaftlicher Ebene ist die ASEAN nach dem Beschluß der AFTA attraktiver für europäische Investoren. Hinzu kommt, daß sich die ASEAN-Länder im Verlauf der mittlerweile abgeschlossenen GATT-Verhandlungen zu umfangreichen Zollsenkungen bereiterklärt haben. Auf dieser Ebene ist jedoch die europäische Privatwirtschaft gefordert, die EU kann hier nur positive Rahmenbedingungen schaffen, nicht aber privatwirtschaftliche Investitionen erzwingen.

Die regionale Ebene: ASEAN und Indochina

Die Chancen und Möglichkeiten seitens Europas, direkt auf eine positive Entwicklung Indochinas bzw. auf die Annäherung innerhalb der Gesamtregion Südostasien einzuwirken, sind eher gering. Mit Ausnahme Frankreichs, das maßgeblich an den verschiedenen Kambodschakonferenzen in Paris beteiligt war, bestehen weder historische noch aktuelle Anknüpfungspunkte zwischen der EU und Indochina. Auch die wirtschaftlichen Interessen in dieser Subregion sind von untergeordneter Bedeutung, auch wenn seit 1991 von verschiedenen europäischen Ländern die generelle Bereitschaft zum Ausbau der Handelsbeziehungen bekundet wurde. Es kann hier nur von einer flankierenden und unterstützenden Funktion der EU und nicht von einer gestaltenden Rolle bei der Befriedung und wirtschaftlichen Entwicklung der indochinesischen Länder gesprochen werden. Die konsequente Weiterführung der begonnenen diplomatischen Normalisierungsschritte sowie die Unterstützung der wirtschaftlichen Konsolidierung der maroden sozialistischen Volkswirtschaften könnten Maßnahmen sein, die den Interessen und Möglichkeiten der EU in Indochina entsprechen. Die baldige Unterzeichnung des geplanten Kooperationsabkommens zwischen der EU und Vietnam wäre ein wichtiger Schritt in diese Richtung.³²

Im interregionalen Dialog EU-ASEAN gäbe es genügend Ansatzpunkte zur fruchtbaren Diskussion, auch im Hinblick auf Indochina. EU und ASEAN stehen bei - auf den ersten Blick - erstaunlicher Ähnlichkeit der Gegebenheiten vor dem Problem des Umgangs mit Nachbarländern, die sich mehr oder minder von ihrer sozialistischen Vergangenheit befreit haben und nun marktwirtschaftliche und demokratische Strukturen aufbauen wollen bzw. sollen. Beide Gemeinschaften

haben die Chance, zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Gesamtregion zu befrieden, und beide müssen sich mit Beitrittswünschen ihrer Nachbarn auseinandersetzen.

Die Großraumbene: Asien-Pazifik

Auf dieser Ebene liegen aufgrund der geographischen Gegebenheiten die größten Herausforderungen und Chancen für Europa. Auf der einen Seite ist der EU ein direkter Zugang bzw. eine unmittelbare Teilnahme an sich formierenden pazifischen Wirtschaftskooperationsformen wie z.B. der APEC verwehrt. Auf der anderen Seite bieten sich ihr einige Möglichkeiten, auf Umwegen an der pazifischen Kooperation zu partizipieren. Zunächst einmal steht der EU der Weg offen, ihre vielfältigen bilateralen Kontakte zu fast allen pazifischen Staaten zu nutzen. Viel wichtiger und effektiver könnte sich jedoch die Funktion der ASEAN als Brücke zwischen EU und APEC auswirken. Indem die EU intensive Beziehungen zur ASEAN behält, bleibt sie zumindest im Informationsfluß der pazifischen Wirtschaftszusammenarbeit. Der Asienbeauftragte des Auswärtigen Amtes sagte es in einfachen Worten: "ASEAN ist für uns Europäer Modell und Einstieg für einen Brückenschlag zur Region Asien/ Pazifik zugleich."³³ Darüber hinaus bietet sich der EU durch ihre Mitgliedschaft in der ASEAN-PMC und dem ASEAN Regional Forum die Chance, mit dem Großteil der Länder regelmäßige Kontakte zu halten, die auch Mitglieder der APEC sind. Daß sich das ASEAN Regional Forum vorwiegend mit sicherheitspolitischen Themen befassen wird, ändert nichts an der Tatsache, daß die EU über diesen Umweg Beziehungen zu den wichtigsten pazifischen Handelspartnern pflegt.

V. Schlußbemerkungen

Notwendigkeit und verbale Bereitschaft der EU, sich im asiatisch-pazifischen Raum zu engagieren, treten offen zutage. Die EU könnte für die ASEAN über ihren ökonomischen Stellenwert hinaus neutraler Ratgeber ohne machtpolitische Ambitionen, ein Vermittler und Konfliktschlichter sowie ausgleichender Faktor gegenüber den konkurrierenden Großmachtinteressen Chinas, Japans und der USA in Südostasien sein.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob hierzu bei der EU der Wille, die Kapazitäten und Ressourcen sowie die Fähigkeit zur gemeinschaftsinternen Abstimmung eines solchen ambitionierten Vorgehens im asiatisch-pazifischen Raum vorhanden sind. Drei Faktoren sprechen auf den ersten Blick gegen eine solche Fähigkeit der EU: Erstens werden die Veränderungen in Osteuropa und Rußland - entgegen politischer Beteuerungen aus Brüssel - auch weiterhin einen Hauptteil der verfügbaren Ressourcen menschlicher und materieller Art seitens der EU binden. Zweitens hat sich während des Jugoslawien-Konflikts deutlich gezeigt, daß die Länder der EU so gut wie nicht in der Lage sind, gemeinsame außen- und sicherheitspolitische Positionen zu beziehen und durchzuhalten. Wenn diese EU-interne Abstimmung noch nicht einmal bei einem so nahen und akuten Problemfeld funktioniert, ist die Vorstellung eines gemeinsamen Vorgehens für den fernen Pazifik schwer vorstellbar. Drittens fordern die internen europäischen Probleme, insbesondere die momentane wirtschaftliche Rezession,

erhöhte Aufmerksamkeit und bedürfen schneller Lösungskonzepte. Dies könnte sich in zweierlei Weise negativ auf die europäisch-südostasiatischen Beziehungen auswirken. Zum einen bleibt in Frage zu stellen, ob in der momentanen Krisensituation genügend Kapazitäten frei sind, um das europäische Engagement, so wie oben angeregt, zu verstärken. Zum anderen erschwert die Angst der Europäer vor wirtschaftlichem Abstieg und daraus resultierenden wachsenden inneren Konflikten einen sachlichen und weitblickenden Umgang mit dem gesamten asiatisch-pazifischen Raum.

Sollte sich aus diesen drei Hindernissen ein genereller Rückzug der EU aus dem asiatisch-pazifischen Raum ergeben, so wäre dies kontraproduktiv im Hinblick auf die momentane europäische Lage. Zwangsläufig erlauben inner-europäische Probleme und begrenzte Ressourcen der EU aber nur ein schwerpunktmäßiges Engagement im pazifischen Asien. Da die Beziehungen zur ASEAN über lange Jahre erprobt und erfolgreich sind, sollte die EU diese Kontakte mit Nachdruck pflegen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. z.B. die Weltentwicklungsberichte der Weltbank der letzten Jahre.
- 2) Vgl. Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung (Hrsg.), **Asien-Konzept der Bundesregierung**, 20. Oktober 1993; auch veröff. in **ASIEN**, (Januar 1994) 50, S.142-157.
- 3) "Heute ist keine Weltregion für die Vereinigten Staaten wichtiger als Asien und der Pazifik. Morgen, im 21. Jahrhundert, wird ihr keine Region an Bedeutung gleichkommen." Assistant Secretary of State for Asia and the Pacific, Winston Lord, zitiert in **DIE ZEIT**, 12.11.93.
- 4) Vgl. hierzu Manfred Mols, "EG-ASEAN: Ein Modell interregionaler Zusammenarbeit?", **Integration**, 12 (1989) 3, S.127-139.
- 5) Vgl. statt vieler Joseph S. Nye Jr, "American Strategy after Bipolarity", **International Affairs**, 66 (1990) 3, S.513-521; S.513.
- 6) Vgl. zu diesem Diskussionspunkt Manfred Mols, "An Stelle einer Einleitung: Zur Genese und Begründungslogik des modernen, internationalen Regionalismus in Lateinamerika und Südostasien", in: ders. u.a. (Hrsg.), **Regionalismus und Kooperation in Lateinamerika und Südostasien**, Münster u.a. 1993, S.1-46; S.4-11.
- 7) Bei den beiden zuletzt genannten verstärkt zudem die islamische Gesellschaftsstruktur die Opposition zum westlichen Leitbild.
- 8) In jüngster Zeit hat besonders Samuel P. Huntington auf diese Problematik hingewiesen. Er vertritt die These, daß zukünftig Konflikte zwischen den großen Kulturkreisen westlich-christliches Abendland, Islam und Konfuzianismus die internationalen Beziehungen bestimmen werden. Vgl. ders., "American Democracy in Relation to Asia", in: Robert Bartley u.a., **Democracy and Capitalism. Asian and American Perspectives**, Singapur 1993, S.27-43.
- 9) Vgl. ASEAN (Hrsg.), **Meeting of the Heads of Government, Singapur, 27-28 January 1992**, Jakarta 1992, S.53-57; sowie Jusuf Wanandi, "Impressions of the Fourth ASEAN Summit Conference", **Indonesian Quarterly**, 20 (1992) 2, S.130-132; S.130.
- 10) Vgl. ausführlich zur AFTA: Pearl Imada, Seiji Naya (Hrsg.), **AFTA, The Way Ahead**, Singapur: ISEAS, 1992.
- 11) Vgl. Hanns Günther Hilpert, **Wirtschaftliche Integration und Kooperation im asiatisch-pazifischen Raum**, München 1992 (ifo Studien zur Japanforschung, Bd.5), S.333 ff.
- 12) Ein weiteres "Nord-Dreieck" zwischen Sumatra, Penang und Südthailand ist geplant.
- 13) **Far Eastern Economic Review**, 16.01.1992.
- 14) **Joint Communique of the Twenty-Sixth ASEAN Ministerial Meeting Singapore, 23-24 July 1993** (Vervielfältigung).
- 15) Vgl. Frank Frost, "Vietnam and ASEAN. From Emity to Cooperation", **ISEAS Trends**, 09.12.1991.
- 16) Vgl. Michael Leifer, **Indochina and ASEAN: Seeking a New Balance**, Paper presented at the International Conference on Southeast Asia. Challenges on the 21st Century, Singapur 29.08.-01.09.1993 (Vervielfältigung).
- 17) Dialogpartner der ASEAN sind die USA, Kanada, Japan, die EU, Australien, Neuseeland, und Südkorea.

- 18) Seit 1971 bestimmt das Konzept der "Zone of Peace, Freedom and Neutrality" (ZOPFAN) die außenpolitische Haltung der ASEAN. Das Konzept wurde innerhalb der Gemeinschaft nie konsensual interpretiert und ist weniger ein striktes Programm als vielmehr eine politische Philosophie zur sicherheitsbezogenen Positionsbestimmung der gesamten Region Südostasiens im asiatisch-pazifischen Raum sowie im internationalen System. Vgl. zum ZOPFAN-Konzept statt vieler: Heiner Hänggi, **ASEAN and the ZOPFAN Concept**, Singapur: ISEAS, 1991.
- 19) Vgl. **Chairman's Statement ASEAN Post-Ministariel Conferences Senior Officials Meeting**, Singapur, 20-21 May 1993 (Vervielfältigung).
- 20) Vgl. **Far Eastern Economic Review**, 05.08.1993, S.11.
- 21) Vgl. **Joint Communiqué 1993**, a.a.O.
- 22) Diese Tatsache bestätigte sich während verschiedener Interviews mit hohen Beamten und Wissenschaftlern während einer Südostasienreise im Frühjahr 1993. Auf Wunsch der Gesprächsteilnehmer werden die Namen hier nicht genannt.
- 23) Gründungsmitglieder waren: die sechs ASEAN-Länder, Australien, Neuseeland, Japan, die USA, Kanada und Südkorea. Zum Beginn des APEC-Prozesses vgl. Helen Hughes, "Does APEC make sense?", **ASEAN Economic Bulletin**, 8 (1991) 2, S.125-136.
- 24) Vgl. Klaus-A. Pretzell, "APEC - G15 - CREC. Drei neue Formen wirtschaftlicher Zusammenarbeit", **Südostasien aktuell** 9 (1990) 4, S.346-350; S.348 f.
- 25) "Declaration of APEC Meeting, Seoul Declaration", **Südostasien aktuell**, 11 (1992) 1, S.98.
- 26) Vgl. z.B. die Berichterstattung in der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung** vom 19.11.1993 und 22.11.1993 sowie **Die ZEIT** vom 19.11.1993.
- 27) Vgl. zum Konzept der EAEG die ausführliche Darstellung von Hadi Soesatro, **The East Asia Economic Group (EAEG) Proposal and East Asian Concepts**, Jakarta: CSIS, 1991.
- 28) Die These, daß Japan nur aus Rücksicht zum Partner USA so deutlich Abstand zur EAEG nahm, wurde gegenüber der Autorin von verschiedenen Interviewpartnern während einer Forschungsreise in Südostasien im Frühjahr 1993 geäußert.
- 29) Vgl. Jacques Pelkmans, "ASEAN-EC Relations in the 1990s", in: Lee Lai To, Arnold Wehmhoerner (Hrsg.), **ASEAN and the European Community in the 1990s**, Singapur 1993, S.46-78. Diese Erfahrungen bestätigen sich auch auf der "International Conference on South-east Asia. Challenges on the 21st Century" in Singapur vom 29.08.-01.09.1993.
- 30) Die Beiträge von Thanant Khoman und S. Rajaratnam in: K.S. Sandhu u.a. (Hrsg.), **The ASEAN Reader**, Singapur: ISEAS, 1992.
- 31) Vgl. zu diesem Diskussionspunkt Hans Christoph Rieger, "The Treaty of Rome and its Relevance for ASEAN", **ASEAN Economic Bulletin**, (November 1991), S.160-172.
- 32) Vgl. **Asien-Konzept der Bundesregierung 1993**, a.a.O., S.9.
- 33) Klaus Zeller, "Europa-Asien, Eine stabile Beziehung in einer sich wandelnden Welt?", **Informationsdienst für die Auslandsvertretungen (Auswärtiges Amt)**, Beilage zum Blauen Dienst, 3 (1990) 264, S.15. Vgl. weiterhin **Asien-Konzept der Bundesregierung 1993**, a.a.O., S.5.